

# Offline

Ausgabe 02 / Dez 04



> Auslandsstudium - wie geht das?

Numerus Clausus, der einzige Ausweg?

Interview: Karl Klammer

## 4 Gewinnt!

Ein Aspekt des Grundstudiums

# Vorwort

Einiges ist sicher: Die letzte Ausgabe der Offline war ein Volltreffer. Nicht nur die fünfhundert Exemplare, die in der Fakultät auslagen, waren vergriffen. Selbst die „Kloausgabe“ verschwand so schnell wie Studenten nach der Vorlesung. Deshalb musste es natürlich weitergehen und nun liegt unsere zweite Ausgabe dieses Jahr auf dem Tisch. Das kann nur besser werden!

Unsere Mission? Wir sind die unabhängige Stimme der Studierenden. Wir gehören zur Fakultät wie der Keller in das Untergeschoss. Wir sind die rasenden Reporter auf den gelben Gängen. Wir wollen am Fakultätsleben Platz finden und unseren Teil dazu beitragen.

Deshalb befassen wir uns in dieser Ausgabe besonders mit Themen, die uns alle unmittelbar betreffen und sprechen Probleme an. Wir bemühen uns, sauber zu recherchieren, objektiv zu berichten und schwierige Themen unterschiedlich zu beleuchten. Über Kritik, Anregungen, Verbesserungen und Ergänzungen würden wir uns freuen.

Viel Spaß beim Lesen!  
mgru

# Inhalt

Interview mit Karl Klammer.....	3
Numerus Clausus.....	4-5
Interview mit Prof. Dr. Rose.....	6
Aus der Sicht eines Monitors.....	7
Vierte Wahl.....	7
Über Grenzen gehen.....	8-9
Auslandsstudium.....	9-11
Kochen für Informatiker.....	12
Umfrage.....	12
News und Ereignisse.....	13-15

# Vier gewinnt

Ein Appell von Rebekka Drobbe

Vier gewinnt – ein Spiel, das bestimmt jeder von uns schon mal gespielt hat.

In der wohlbekannteren Version geht es darum, abwechselnd so schnell wie möglich – also auf jeden Fall schneller als der Gegner – vier Scheiben in einer Reihe, das heißt, in diagonaler oder gerader Weise, zu platzieren. Gewonnen hat, wer zuerst vier in einer Linie setzt.

Aber was hat das alles nun mit uns und mit dem Studium zutun? Wenn man sich ein bisschen mit den Studienordnungen universitärer Studiengänge auseinandergesetzt hat, fällt es sicherlich nicht schwer, festzustellen, dass so gut wie jeder Studiengang in eine Art Grund- und Hauptstudium

untergliedert ist. Und das Grundstudium ist meistens für zwei Jahre, vier Semester, angesetzt. Also zweimal alle vier Jahreszeiten.

Da die Vier solch eine schöne Zahl ist, haben sich die Professoren irgendwann mal überlegt, dass es doch sinnvoll wäre, als unterste Prüfungsbestehensgrenze die Vier anzusetzen. Nun könnte man zwar denken: Naja, Vier ist nicht gerade eine tolle Note. Aber schon zu Schulzeiten hat eine glatte Vier immer ausgereicht, denn Vier ist genügend. Und es genügt vollkommen ein Vierer-Abitur zu haben, um Informatik an der TU Dresden zu studieren. Warum sollte das denn im Grundstudium anders sein? Schließlich ist das auch in vier Semester eingeteilt, wie wir weiter oben schon feststellen durften.

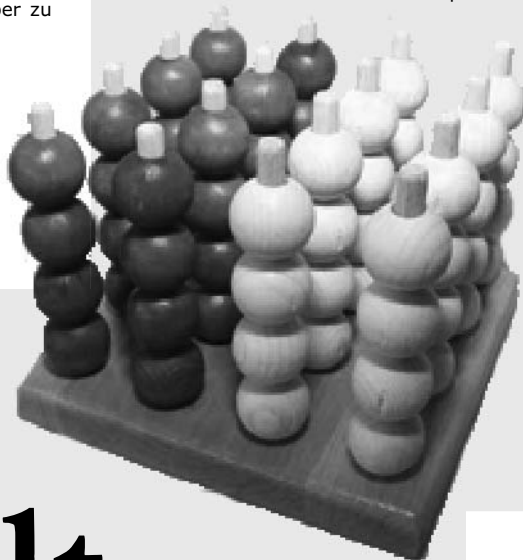
Die fantastische Vier!

Wenn man allerdings BAföG-Empfänger ist, haben die vier Semester Grundstudium noch eine andere Relevanz: Wer sein Vordiplom nach vier Semestern noch nicht hat, bekommt erstmal kein BAföG mehr.

Vier gewinnt!

Also liebe Grundstudiums-Studenten: Stresst Euch nicht zu sehr! Nach der Vordiploms-Note kräht kein Hahn mehr, wenn ihr es erstmal geschafft habt. Lebt lieber, denn soviel Zeit werdet ihr so schnell nicht wieder haben!

Rebekka Drobbe



# Früher...

.. als zu Weihnachten noch der xsnow-Knecht-Ruprecht über den Bildschirm fegte oder der Tannenbaumvirus die DOS-Box schmückte, traf man sich im Kino Nickelodeon, um „Nightmare before Christmas“ & „Muppets Weihnachtsgeschichte“ zu schauen.

Doch heute scheint Weihnachten in Familie schon Alptraum genug zu sein und die mysteriöse Wandlung des Ebenezer „Scrooge“ vom Ekel zum Wohltäter verliert als

Geschichte gegen fliegende Präpubertierende mit moralischen Werten von Pensionierten. Das „Nickel“



neue Generation gesucht

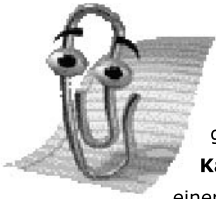
gibts nicht mehr, aber was bleibt ist die Hoffnung, das Ihr, liebe „Herr der Ringe“-Generation, wieder einen Weihnachtskult erschafft. Und wenn es dann soweit ist, dann wird der innere Kermit in uns Alten wieder sagen: „Applaus Applaus“.

Frohe Weihnacht, ihr Prinzen von Informatika. Ihr Könige von /dev/null.

hs

# Interview mit Karl Klammer

Der Office Assistent packt aus.



**Offline:** Guten Tag, schön dass sie sich Zeit genommen haben.

**Karl Klammer:** Erstellen einer Tagesordnung.

**Offline:** Beschreiben Sie doch einmal kurz Ihren beruflichen Werdegang bis zur jetzigen Anstellung bei Microsoft.

**Karl Klammer:** Ergebnisse der automatischen Formatierung; Informationen zu Übersetzungsdiensten; Problembehandlung bei der Dokumentstruktur; Makros zur Änderung und Problembehandlung von Word-Einstellungen; Feldfunktionen: „Fill-In field“; Erstellen von Namens-, Adress- und anderen Verzeichnissen; Erstellen und Drucken von Etiketten für eine Massensendung; Erste Schritte mit der Spracherkennung; Feldfunktionen: EditTime-Feld; Ändern von Eingabe und Bearbeitungsoptionen; Informationen zum Versenden einer Datei zur Überarbeitung...

**Offline:** Äh, danke. Das sieht ja nach einem sehr bewegten Leben aus. Wie steht es denn mit dem Betriebsklima? Kommen Sie mit den anderen Assistenten gut zurecht?

**Karl Klammer:** Auswählen eines anderen Office-Assistenten.

**Offline:** Nein, Sie brauchen Sie jetzt nicht zu

holen. Ich wollte nur wissen ob Sie gut miteinander auskommen.

**Karl Klammer:** Informationen zu freigegebenen Arbeitsbereichen.

**Offline:** Es gab also betriebsbedingte Kündigungen in letzter Zeit?

*Diese Frage scheint Ihn ins Mark getroffen zu haben, denn er blinzelt nur verlegen und findet keine Antwort.*

**Offline:** Ich kann verstehen, dass Sie Interna nicht in der Presse ausplaudern wollen. Andere Frage: Durften Sie eigentlich schon mal mit Ihrem berühmten Chef reden?

**Karl Klammer:** Problembehandlung beim Drucken; Informationen zu Smart Documents.

**Offline:** Wie fühlt man sich denn als zweitunbeliebteste Erfindung von Microsoft nach dem schweren Ausnahmefehler OE?

**Karl Klammer:** Makros zur Änderung und Problembehandlung von Word-Einstellungen.

**Offline:** Sie denken also, dass sei ein reines Publicityproblem und dessen Lösung läge im Aufgabenbereich ihrer Schöpfer?

**Karl Klammer:** Problembehandlung bei mehrsprachigen Texten.

**Offline:** Es zeigen sich wohl auch Schwächen in der Kommunikation innerhalb Microsofts?

**Karl Klammer:** Überprüfen des Fortschritts eines Druckauftrags.

**Offline:** Schön zu wis-

sen, dass daran gearbeitet wird.

Eine letzte Frage: Haben Sie vor auch in anderen Bereichen in der IT-Branche tätig zu werden?

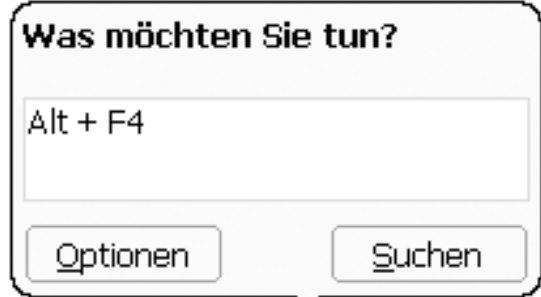
**Karl Klammer:** Ändern des Programms, das beim Öffnen einer Datei gestartet wird; Informationen zu freigegebenen Arbeitsbereichen.

**Offline:** Sie erkundigen sich wohl schon auf dem Stellenmarkt?

**Karl Klammer:** Problembehandlung beim Arbeiten mit einem Scanner oder einer Kamera.

**Offline:** Sie sollten Ihre Bewerbungsfotos auch lieber bei einem Fotografen anfertigen lassen, als es selbst zu versuchen.

**Karl Klammer:** So sprechen Sie mit dem



Computer.

**Offline:** Tut mir leid, wenn ich Ihnen jetzt zu nahe getreten bin. Kein Grund gleich pampig zu werden.

**Karl Klammer:** Hintergründe und Wasserzeichen.

**Offline:** Wenn Sie mich also weiterhin beleidigen möchten und nicht mehr auf meine Fragen eingehen, sehe ich mich gezwungen das Interview hier zu beenden.

**Karl Klammer:** Beenden der Aufforderung zum Abrufen von Aktualisierungen für ein Dokument.

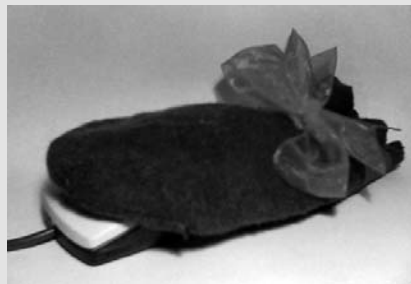
**Offline:** ALT+F4

ab

## Geschenkidee:

Suchst du noch ein Weihnachtsgeschenk für eine Frau, die viel am Computer sitzt?

Dann haben wir hier genau das Richtige: Einen Mauswärmer! Mit dieser neuen Erfindung wird Sie nie wieder über kalte Finger klagen. Ob genäht, gestrickt oder gehäkelt - der Mauswärmer sorgt immer für die richtige Temperatur.



Der Mauswärmer ist jedoch auch ein tolles Geschenk für Leute mit Schweißingern. Denn er saugt auf bevor Geruch entsteht. Erhältlich in verschiedenen Farben und Größen. Mausmarkt - ich bin doch nicht oed!

us

## Impressum - wer war`s denn?

### Redaktion:

Alexander Böhm (ab), Marius Brade (mb), Martin Gregor (mgre), Binh Nguyen (bn), Ulrike Schroeter (us), Hendrik Strobelt (hs), Martin Gruhn (mgru, verantwortlicher Redakteur)

### Layout, Satz:

Marius Brade, Martin Gregor

### Design, Titelblatt:

Marius Brade

### Druck:

Die Kopie, Dresden

### Auflage:

750 Stück

### Internet:

http://offline.ifsr.de

### Herausgeber:

Redaktion der Studierendenzzeitung Offline

c/o Martin Gruhn

Rothenburger Str. 34

01099 Dresden

### Kontakt:

Liebesbriefe, Schenkungsabsichten und konstruktive Kritik bitte an offline@ifsr.de

### Dank:

Dieser gilt allen Sponsoren, Helferinnen, Helfern und Computern die beansprucht wurden. In erster Line aber unseren Fans! \*huhu\* ;)

# Du kummst hier net rein...

**B**ill Gates, Steve Jobs, Linus Torvalds - die populären Namen aus dem Bereich der Tastaturfetischisten sind allesamt Technik-Freaks und zudem extrem erfolgreich. So oder so ähnlich können sich auch viele Studienberechtigte ihren weiteren Lebenslauf vorstellen, welches zu einem rapiden Anstieg der Studienanfänger in der Informatik in den letzten Jahren führte.

Mit zunehmender Anzahl immatrikulierter Studenten taucht in letzter Zeit vermehrt die Diskussion um einen lokalen NC an der Fakultät auf. Für einen Teil der Studentenschaft gilt die Einführung eines NCs mittlerweile als wichtiger Baustein zur Reduzierung der Immatrikulationszahlen und damit sämtlicher studentischer Sorgen.

Dieses Thema greift beispielsweise Medieninformatiker Simon Fein in seiner Kandidatenvorstellung zur diesjährigen FSR-Wahl auf und fragt: „NC ein Muss? Universität als Ausbildungsstätte der Elite oder der breiten

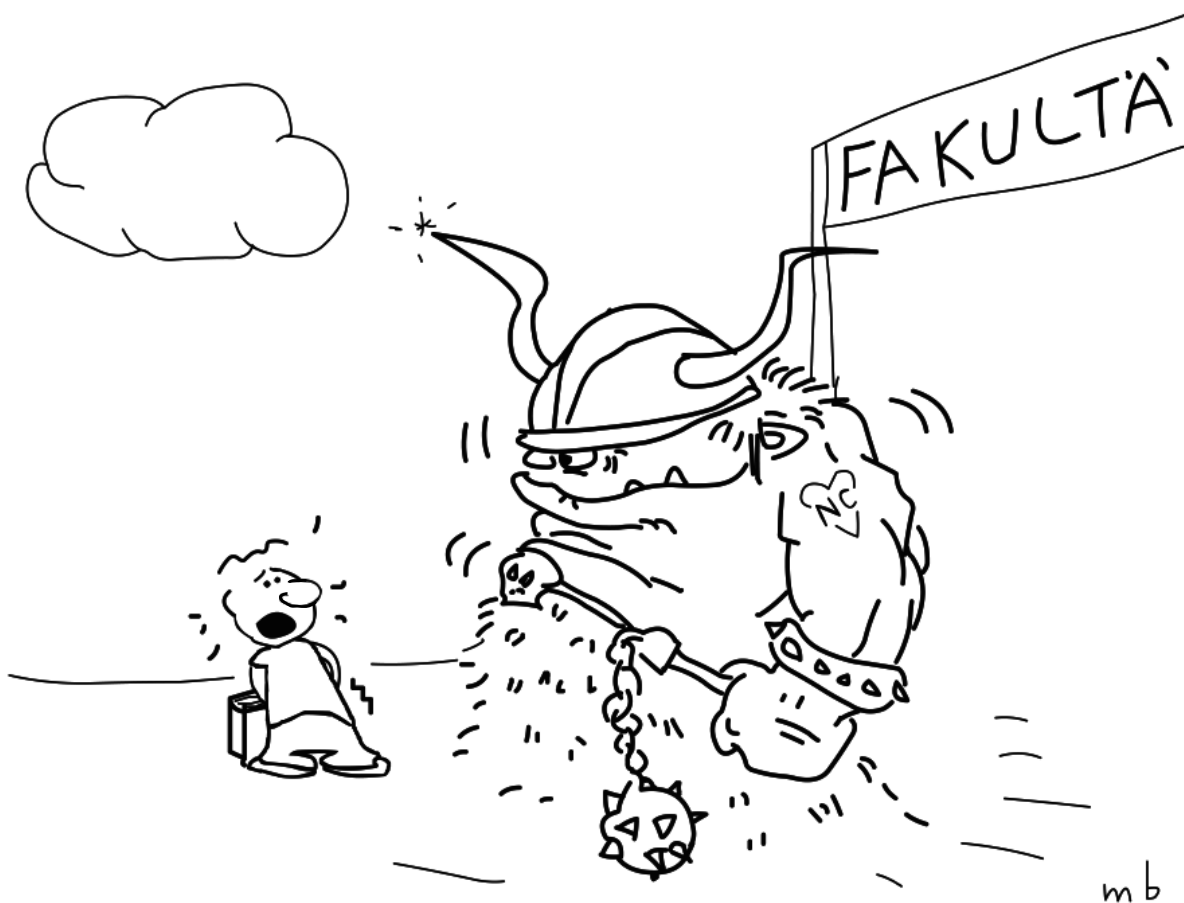
Masse“? So fordert er eine Einführung eines NCs oder anderer Auswahlverfahren, damit man mit geringeren Studentenzahlen bessere Betreuung, direkteren Kontakt zu Professoren und kleinere, persönlicher gestaltete Kurse mit mehr Aufmerksamkeit auf dem Einzelnen erreichen kann. Mit dieser Meinung ist er nicht allein unter den Studenten, die in überfüllten Hörsälen und in dem steigenden Studenten-Dozenten-Verhältnis Indizien für schlechtere Studienbedingungen sehen.

Aber auch Professoren klagen über die hohen Studentenzahlen. Nicht umsonst werden mit dieser Begründung regelmäßig in den Prüfungsausschüssen Anträge auf schriftliche Klausuren im Hauptstudium gestellt. Diese sind in den Prüfungsordnungen ausdrücklich nicht vorgesehen gewesen und wurden des-

halb bisher abgelehnt.

„Da die Anzahl der Mitarbeiter nicht proportional zu der der Studenten steigt, ist die Betreuungssituation in den letzten Jahren schlechter geworden“, beklagt auch der ehemalige FSR-Sprecher Björn Döbel die derzeitige Situation. Er vermutet auch, dass die Studenten nicht viel vom neuen Fakultätsgebäude haben werden, da es im neuen Gebäude wesentlich weniger Seminarräume und Hörsäle geben wird.

NCs aufgrund der noch bevorstehenden Immatrikulation der Jahrgänge, die vom Geburtenknick betroffen sind. Der Geburtenknick ist eines der wenig geklärten Phänomene nach der Wende. Sechs Jahre nach der Wiedervereinigung hatte er die Schulen erreicht, womit die Schülerzahlen drastisch einbrachen. Das hatte das Land Sachsen dazu veranlasst unzählige Lehrerstellen zu streichen und Schulen zu schließen. Prof. Vogler ist daher der Meinung, dass man eine momentane Überlast in Kauf



So hat sich der Fachschaftsrat für einen lokalen NC, mit dem ausdrücklichen Hinweis, so viele Studenten wie möglich über ein notenunabhängiges Auswahlverfahren auszuwählen, ausgesprochen. „Wir haben im November 2003 das Thema im Fakultätsrat eingebracht. Da waren die Hochschullehrer mehrheitlich in einem Meinungsbild dagegen. Im Oktober 2004 kam erneut das Thema auf. In der Abstimmung gab es gegenüber vier Stimmen, die dagegen waren, nur eine Stimme dafür und das war die studentische Stimme“, resümiert Björn Döbel den Versuch von studentischer Seite aus einen lokalen NC einzuführen.

Die Mehrheit im Fakultätsrat stimmte aber nicht grundlos gegen den Antrag des FSR. So warnt Prof. Vogler vor einer vorzeitigen Reduzierung der Studentenzahlen mit Hilfe eines

nehmen sollte, anstatt in der nahen Zukunft um die Existenz einzelner Fachbereiche fürchten zu müssen.

Ein Auswahlverfahren über eine fakultätsinterne Eignungsprüfung würde er aber gut heißen, welches jedoch, wie er auch hinzufügt, viele rechtliche Fragen aufwerfen würde und mit Sicherheit ähnlich umstritten sein dürfte. So lehnt zum Beispiel Prof. Groh diese Auswahlverfahren ab, da eine vorherige Festlegung auf Schwerpunkte die Vielfalt der Studenten gefährden und nur noch einen stereotypen Studenten fördern würde. Da aber gerade der Studiengang Medieninformatik vor allem von Studenten abseits standardisierter Schemata lebt, setzt er auf eine natürliche Auslese während des Studiums, um allen Studenten die Möglichkeit zu geben, sich selbstverantwortlich

## Pro & Kontra Numerus Clausus

zu behaupten. Nur so haben seiner Ansicht nach auch außergewöhnliche Studenten und kreative Querdenker, die aus der Masse hervorstechen, eine Chance, sich zu entfalten.

Des Weiteren sieht Prof. Groh in den hohen Studentenzahlen zuerst die Chance und die Stärken, die damit verbunden sind. Er weist daraufhin, dass man mit einer kleinen Studentenzahl zum hochschulpolitischen Spielball, wie er es selbst an der HTW miterlebt hat, werden kann. „So sind auch die steigenden Immatrikulationszahlen der letzten Jahre eines der schlagkräftigen Argumente für den Bau einer neuen Fakultät gewesen“, untermauert er seine Meinung.

Ganz gleich ob man sich für oder gegen einen Numerus Clausus ausspricht, so muss man sich bewusst machen, dass die Einführung eines NCs nur über den Fakultätsrat führt. Solange dort die Kräfte klar verteilt sind, sollte man auch auf weitere realisierbare Ideen zur Verbesserung der Lehre schauen, um ideale Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium zu schaffen und die Anzahl an Studienabbrechern wie etwa Bill Gates zu verringern.

bn

Kommentar von Björn Döbel

Die Diskussion um den NC kommt mehrere Jahre zu spät. Die Fakultät hat es versäumt, die Anzahl der Studenten in beherrschbaren Grenzen zu halten. Zum einen wurden und werden keine Schritte unternommen, die Studentenzahlen im voraus zu begrenzen, zum anderen existieren aber diverse Lehrveranstaltungen mit Platzbeschränkungen, welche in keinem Maß mehr den Zahlen entsprechen.



Das Argument „Wir können die Leute ja im Grundstudium rausprüfen.“ sorgt dafür, dass viele junge Menschen ein Studium hier aufnehmen. Statistisch gesehen schaffen 40-50% eines Jahrgangs das Vordiplom. Ein Großteil des Rests versucht aber bis zum bitteren Ende, es auch zu schaffen. Diese Studenten haben nach 8 Semestern keinen Abschluss vorzuweisen. Für sie sind es 4 Jahre, in denen sie in anderen Studiengängen oder Ausbildungsplätzen vielleicht schon fast ihren Abschluss gemacht hätten. Die neuen Studien- und Prüfungsordnungen sind ein Schritt in die richtige Richtung, um solche Tendenzen einzudämmen.

Ich spreche mich daher grundsätzlich dafür aus, möglichst vielen Studenten durch eine abiturnoten-unabhängige Aufnahmeprüfung den Zugang zu den hiesigen Studiengängen zu ermöglichen. Diese sollen nicht nur Programmier-Genies oder kleine Warhols zulassen, sondern in erster Linie grundlegende Fähigkeiten prüfen.

Kommentar von Marius Brade



Ich bin gegen die Einführung eines NC. Einfach aus meiner eigenen Erfahrung heraus:

Zum einen hätte ich selbst bei einem NC nur mit vielen

Wartesemestern einen Platz in Medieninformatik bekommen und zum anderen, was viel wichtiger ist, glaube ich nicht, dass Schulnoten viel über die Hochschultauglichkeit aussagen.

Wer gute Noten in der Schule hat, der kann vor allem eines: vorgekauft Wissen schlucken - und wiederkäuen. An der Uni hat sich mein Lernstil komplett geändert, man erarbeitet sich neue Denkweisen und lernt wissenschaftlich zu denken und zu arbeiten.

Aus diesen Gründen finde ich es nicht

gut, Leuten, die sich in der Schule am falschen Platz fühlen, oder deren Interessen bei speziellen Fächern liegen, den Zugang zu einem für Sie vielleicht viel geeigneteren Feld zu verweigern.

Als ich mit dem Studium begonnen habe, war die Informationspolitik noch recht mau - das ist jetzt besser geworden. So wird der interessierte Studienanfänger nun besser informiert - „versehentliches Studieren“ wird eingedämmt.

Warum vorher durch einen NC Potential einschränken?

**G**lossar: Numerus Clausus lateinischer Ursprung, heißt übersetzt „begrenzte Anzahl“. Der N.C. gilt bei zulassungsbeschränkten Studiengängen: Das sind Studiengänge, in denen es mehr Bewerbungen als Studienplätze gibt. Man unterscheidet zwischen dem universitätsinternen N.C., der nur für die jeweilige Universität und das Fach im aktuellen Semester gilt und dem zentralen N.C., der bundesweit für ein bestimmte Fach von der Zentralen Vergabestelle ZVS ausgeschrieben wird (derzeit z.B. für Architektur, Medizin). Der N.C. kann sich von Semester zu Semester ändern. Die ZVS wählt die Studenten nach zwei Kriterien aus: dem Notendurchschnitt im Abitur (oder einer anderen erfüllten Zulassungsvoraussetzung) und den Wartesemestern, d.h. der Anzahl der Semester, die ein Bewerber schon auf den entsprechenden Studienplatz wartet.

[www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)



**Geschäftsstelle Dresden III**  
Bergstraße 29, 01069 Dresden  
0351/ 476 92-0 bzw. [dresden3@mlp-ag.com](mailto:dresden3@mlp-ag.com)

# Interview

Dr. Rose ist Professor am Institut für angewandte Informatik. Er hat den Lehrstuhl für Modellierung und Simulation inne und spricht mit der Offline über seinen Werdegang und Zukunftspläne. Über Motivation und Ideen. Und warum er nach Dresden kam.

**Offline:** Bitte skizzieren Sie ihre bisherige Karriere vom Studenten zum Professor?

**Prof. Rose:** Im Herbst 1986 habe ich in Würzburg angefangen Mathematik mit dem Nebenfach Informatik zu studieren. Nach dem Vordiplom fehlte mir in der Mathematik der praktische Bezug und ich überlegte, ob ich die Studienrichtung und/oder den Studienort wechseln sollte.

Gerade zu dieser Zeit kam mit Prof. Tran-Gia ein neuer Informatikprofessor nach

Würzburg, der sich mit der Leistungsbewertung von Kommunikationsnetzen beschäftigte. Ich begann mich bald für dieses Thema zu interessieren, wurde studentische Hilfskraft an seinem Lehrstuhl und schrieb dort auch meine Diplomarbeit über die Verbindungsannahme steuerung in ATM-Netzen mittels Neuronaler Netze.

Nach Abschluss meines Studiums bekam ich 1992 von Professor Tran-Gia das Angebot bei ihm zu promovieren. Ich spezialisierte mich auf die Entwicklung von stochastischen Modellen für MPEG-Videoströme für die Dimensionierung von Netzwerkkomponenten für Hochgeschwindigkeitsnetze.

Nach Abschluss meiner Doktorarbeit wollte ich mich sowohl vom Anwendungsgebiet als auch



Foto: Björn Thalheim

von der Methodik verändern. Ich entschied mich aber, nicht - wie alle meine bisherigen Kollegen - in die Industrie zu wechseln, sondern an der Hochschule zu bleiben, um weiter forschen und lehren zu können. Ich wechselte von den

Kommunikationsnetzen zu komplexen Fertigungsumgebungen, den Halbleiterfabriken, und methodisch von der Warteschlangentheorie zur Simulation.

In den folgenden Jahren untersuchte ich Methoden zur Modellierung, Analyse und Steuerung des operativen Betriebs von Halbleiterfabriken, mehr als die Hälfte der Zeit in einem großen internationalen Projekt. Kurz vor Fertigstellung meiner Habilitationsschrift wurde die Professur für Modellierung und Simulation an der TU Dresden ausgeschrieben und ich bewarb mich sofort darauf, da ich an dieser Stelle ein sehr großes Potenzial sah, meine Forschung und Lehre in Verbindung mit Industrieprojekten fortführen zu können.

Nach 18 Jahren an der Uni Würzburg war es wirklich mal Zeit für einen Wechsel.

**„Am liebsten bin ich da, wo die Familie und die Freunde sind.“**

Die Stadt an sich ist wegen meiner langjährigen Kontakte zu Infineon und zu Dresdner Kollegen auch nicht richtig neu für mich. Ich wohne möbliert in der Nähe des „Blauen Wunders“, ein echter Rückfall in die Studentenzeit.

**Offline:** Was planen Sie in Sachen Forschung zu tun?

**Prof. Rose:** Im Augenblick habe ich zwei Hauptforschungsrichtungen.

Zum einen sind das einfache (Simulations-) Modelle für komplexe Systeme. Da bricht bei mir der Mathematiker durch. In vielen Fällen

sind die heutigen Modelle zu komplex für die angestrebte Problemlösung und kosten dadurch viel Aufwand bei der Leistungsbewertung. Es stellt sich die Frage, wie einfach ein Modell sein darf ohne den praktischen Nutzen zu verlieren. Außerdem ist es interessant zu erforschen, wie man von einem komplexen System zu einem einfachen Modell kommt. Das ist in den meisten Fällen nicht ganz so einfach.

Zum anderen interessieren mich Methoden zur operativen Steuerung von einzelnen Maschinen und ganzen Anlagen. An dieser Stelle sind viele Verbesserungen gängiger Verfahren möglich, die sich auch schnell in die Praxis umsetzen lassen.

Das bietet den Studierenden die Möglichkeit, an aktuellen Problemen der Fertigung zu arbeiten, in vielen Fällen mit direkter Industriebeteiligung.



www.inf.tu-dresden.de

**Offline:** Und ihr Plan in Sachen Lehre?

**Prof. Rose:** Die Basisvorlesungen sind die beiden Veranstaltungen, die jetzt im Wintersemester 2004/2005 stattfinden: „Simulationstechnik“ und „Produktionsmanagement am Beispiel der Halbleiterfertigung“.

Für beide Vorlesungen wird es Vertiefungen geben.

Zum einen „Methoden zum Design of Experiments“ (Arbeitstitel). Dabei geht es darum, möglichst viel Information über das Verhalten eines komplexen Systems mit möglichst geringem Aufwand zu erhalten.

Zum anderen wird es eine Spezialvorlesung zum Thema „Scheduling in der Fertigung“ geben, um aktuelle Methoden der Ressourceneinsatzplanung vorzustellen.

Weitere Angebote werden dann später folgen.

**Offline:** Welche Hobbies haben Sie neben dem Simulieren?

**Prof. Rose:** Ich jogge gern, aber nur mittlere Distanzen von 10-15 km. Marathon bin ich auch schon gelaufen, ist aber nicht mein Ding.

Zudem spiele ich noch regelmäßig Basketball, aber nur noch zum Spaß. Basketball schaue ich mir auch gerne live an. Der Enthusiasmus geht aber nicht soweit, dass ich nachts für NBA-Spiele aufstehe, obwohl man als Ex-Würzburger den anderen Ex-Würzburger Nowitzki ja unterstützen müsste.

Dann spiele ich auch gerne Kicker. Dabei merke ich allerdings, dass im Alter so langsam die Reaktion nachlässt. Mein Sohnemann schlägt mich mittlerweile regelmäßig und der Wicht ist gerade mal 8 Jahre.

Außerdem habe ich eine Vorliebe für elektronischen Krimskram aller Art. Da

**„In vielen Fällen sind die Modelle zu komplex für die angestrebte Problemlösung.“**

ich Familie habe, bleibt das aber im Rahmen. Ich kann ja schlecht das ganze Wochenende damit zubringen, herauszufinden, ob sich der Hersteller bei jedem Feature wirklich etwas gedacht hat oder ob das nur entwickelt wurde, um so Leute wie mich zu beschäftigen.

**Offline:** Ihre Lieblingsfarbe ist?

**Prof. Rose:** Da Schwarz ja keine Farbe ist, sag ich mal „Rot“.

**Offline:** Lieblingsort?

**Prof. Rose:** Hab ich keinen im Sinne von „Lieblingsstadt“. Am liebsten bin ich da, wo die Familie und die Freunde sind.

**Offline:** Haben Sie eine Lieblingsband?

**Prof. Rose:** Hab ich keine.

Ich höre eigentlich alles, wenn die Qualität ge-

# Vierte Wahl

mäß meiner privaten Meinung stimmt. Diese CDs habe ich als letztes gekauft: „Geräusch“ (Die Ärzte), „Reise, Reise“ (Rammstein). Im CD-Spieler liegt gerade Beethovens „Mondscheinsonate“, gespielt von „Maurizio Paulini“, und im Zug habe ich erst „Oscar Peterson“ und dann „Eminem“ gehört. Wie gesagt, ich bin nicht auf eine Stilrichtung festgelegt. Ich könnte jetzt noch sagen, was ich freiwillig nicht höre, aber das lassen wir jetzt lieber mal.

**Offline:** Warum tragen Sie eigentlich vier Ringe an vier Fingern der linken Hand?

**Prof. Rose:** Ganz einfach, weil meine Frau die auch hat und trägt bzw. getragen hat.

**Offline:** Wir danken Ihnen für Ihre Zeit.

Björn Thalheim



**D**arf ich mich vorstellen? Mein Name ist Hugo und ich bin staatlich geprüfter Monitor. Ich weiß, jetzt denkt ihr: „Mann der hat's gut, der kann die ganze Zeit zusehen, wie die hübschen Mädchen über sein Gesicht flackern oder wie sich die Menschen mit Spielen und anderer Software rumärgern.“ Doch so ein Zuckerschlecken ist das gar nicht.

Ich habe zum Beispiel keine geregelten Arbeitszeiten. Immer muss ich also dann verfügbar sein, sobald die Menschen es so wollen. Doch das ist noch nicht das Schlimmste.

Wenn ich Pech habe, sehe ich jeden Tag dieselbe Visage, ohne jede Abwechslung, egal ob ein alter Knacker, ein junger unwiderstehlicher Hacker, oder – was natürlich zu den angenehmen Dingen



Aus der Sicht eines Monitors... Foto: us

gehört – eine hübsche Blondine. Das geht einem schon manchmal ganz schön auf die Röhren. Des Weiteren gibt es neben den Menschen auch andere Lebewesen, die einem das Leben schwer machen können. So zum Beispiel Katzen, die sich einfach auf mich legen, eigentlich ein Spiel mit Mäuschen möchten, aber dann beschließen zu schlafen. Und dann haaren die einen noch voll! Meine armen Röhren, ich bin ja schließlich nicht so ein neumodischer Flachmann von TFT. Also schlimmer kann es dann meist nicht mehr kommen.

Doch ich will ja nicht jammern. Der Job hat auch so seine guten Zeiten. Zum Einen, wie schon gesagt, sieht man manchmal auch das schöne Geschlecht in Form von Blondinen vor sich. Zum Anderen kann ich die ohnehin schon gestressten Menschen mit vielen unbekanntem Fehlermeldungen dank Bill Gates an den Rand eines Nervenzusammenbruchs führen. Da weiß ich dann wieder warum ich diesen Job gerne mache. Denn der Anblick davon ist alle Mühe wert.

**M**an muss den Tatsachen ins Auge sehen.“

Mit diesem Spruch werden eigentlich nur negative Gefühle verbunden.

Wenn Sprüche eine Nationalität hätten, hätte Amerika diesem schon längst den Krieg erklärt. Die einzelnen Wörter würden in pittoresquem Orange neben afghanischen Gefangenen in Guantanamo Bay Karibikfeeling auf Lebenszeit genießen.

„Man muß den Tatsachen ins Auge sehen!“

Das geht richtig unter die Haut. Man denke an Prüfungen. Logik und Programmierung und GThI und Mathe und Stress mit der Freundin und BaföG Antrag abgelehnt und Grippe und und und. Hauptsache eine 4,0 .

Die 4 hält am Altmarkt, wo genügend Kneipen existieren, um seinen Frust zu ertränken.

Wer braucht denn schon ein 1,2 Vordiplom? Das schaffen doch eh nur abgemagerte, verpickelte Klischeeinformatiker mit Karohemd und Kassenbrille. Überhaupt haben die am Arbeitsmarkt keine Chance, mit sozialen Kompetenzen wie Bernd das Brot. Eine Vier reicht da vollkommen aus. Und selbst dafür hat man acht Semester Zeit.

Die 8 hält am Albertplatz und in der Neustadt gibt es auch Kneipen in Hülle und Fülle.

Hat man also nach arbeitsintensiven acht Semestern sein Vordiplom in der Tasche, kann man schonmal guter Dinge sein. Warum diese Regelstudienprolls jetzt schon fertig sind und bei Infineon arbeiten, sich neben dem Firmenwagen mit dem Stern einen Ferrari leisten können und ihren Urlaub in Antwerpen verbringen, ist einem da ganz schön schleierhaft. Man selber ist doch derjenige mit Talent. Man selber ist doch derjenige auf den Mutti Stolz ist. Man selber hat doch die Noten auf'm Gymnasium hinterher geworfen bekommen.

Da ist doch was faul, das ist doch nicht fair. Man hat sich doch vier Tage vor jeder Prüfung förmlich den Arsch aufgerissen mindestens 22 Stunden am Tag gelernt und so weiter.

Nach dem vierten Bier sieht die Lage aber gar nicht mehr so schlimm aus. Alles fühlt sich angenehm nach Zuckerwatte an und sieht auch schön rosa aus. Man ist nunmal vierte Wahl. Who cares? Noch einen Kurzen hinter die Binde und dann nach Hause.

Bis zum Diplom selber hat man ja bis zum 13. Semester Zeit.

Die 13 hält übrigens fast direkt beim Hebedas und da sagt einem garantiert niemand mehr diesen dämlichen Tatsachen-Spruch.

# Über Grenzen gehen

## Möglichkeiten und Probleme

Das ist Sommer, das ist Sonne – Copacabana! Nicht ganz, aber ein Studienaufenthalt im Ausland ist immer ein einmaliges Erlebnis. Er verknüpft Studien- und Lebenserfahrungen, viele neue Bekanntschaften und Spaß überhaupt. Wenn es nicht unbedingt Copacabana sein muss und man sich auf die vielen Möglichkeiten in Europa „beschränkt“, wird man sehr schnell auf das Sokrates/Erasmus Programm stoßen. Sokrates bezeichnet ein Förderprogramm der EU für Zusammenarbeit im Bereich Bildung allgemein, Erasmus betrifft dabei den Hochschul-austausch.

Im Wesentlichen bringt Erasmus drei Vorteile: Erstens die Befreiung von eventuell zu zahlenden Studiengebühren, zweitens bekommt man eine finanzielle Unterstützung von monatlich 100 bis 200 Euro und drittens soll die Integration der im Ausland erbrachten Leistungen in das hiesige Studium möglichst reibungslos sein. Die Zauberformel heißt European Credit Transfer System (ECTS) und stellt eine einheitliche Benotung und „Währung“ (Credit Points) für den Umfang einer Lehrveranstaltung bereit.

Die Möglichkeiten der Beratung zu einem Auslandsstudium allgemein und speziell Erasmus sind so vielfältig wie unübersichtlich. Ganz allgemein hilft natürlich immer das Akademische Auslandsamt (AAA) der TU weiter. Das bietet auch umfangreiche Informationen auf seinen Internetseiten (weitere Infos siehe Kästen). An unserer Fakultät ist Prof. Härtig Auslandsbeauftragter und somit Ansprechpartner für Fragen aller Art. Geht es um Erasmus, kann man sich aber gleich an Doz. Dr. Petersohn (Institut für künstliche Intelligenz) wenden, den Erasmus-Beauftragten. Er ist der erste Kontakt, wenn man sich für einen Platz in europäischen Ländern wie Frankreich, England oder Spanien bewerben möchte. Medieninformatiker können und sollten sich außerdem an Doz. Dr. Donker (Institut für Software- und Multimediatechnik) wenden. Herr Donker berät über die Anrechnung von Studienleistungen und kann Tipps geben, sollten Gutachten beispielsweise für ein Stipendium benötigt werden. Außerdem ist er mitverantwortlich für die Informationen im Portal Medieninformatik.

Das klingt alles sehr verwirrend und das ist es leider auch. Herr Petersohn mahnt: „Damit der Auslandsaufenthalt ein richtiger Erfolg wird, muss er gut vorbereitet werden – von der Auswahl der Fächer über die intensive Sprachvorbereitung bis zu allen organisatorischen Dingen. Es ist kein Buchen wie beim Reisebüro.“ Das stimmt. Ohne eigenes Engagement geht sicherlich gar nichts. Doch hapert

es meistens schon an der Frage: Wie kommt man überhaupt an Informationen ran? „Wer danach fragt – die Informationen sind da“, so Petersohn. Allerdings sind sie nicht einfach zu finden. Die Internetseite der Fakultät Informatik liefert keine klaren Hinweise. Nach einigem Suchen mag man auf die (studentische) Studienberatung stoßen, wo es sogar einige Informationen gibt. Leider nicht zu Erasmus. Dabei bietet Herr Petersohn seit über einem Jahr eine eigene Internetseite dazu an. Direkt verlinkt, zum Beispiel von den Seiten besagter Studienberatung oder den „Informationen“-Seiten des Fachschaftrates, ist sie nicht. Dabei könnte es so einfach sein.

insgesamt ca. 35 an 16 verschiedenen Unis anbieten. Zu wenig angesichts der Tatsache, dass die zahlenmäßig starken Imma-Jahrgänge ab 2000 in das Hauptstudium, die bevorzugte Zeit für einen Auslandsaufenthalt, gerückt sind. Bereits letztes Jahr gab es weit mehr Bewerbungen als Plätze. Petersohn gibt zu bedenken: „Insbesondere britische Hochschulen wollen auf ihre Einnahmen aus Studiengebühren nicht verzichten. Deshalb ist es generell jedes Jahr sehr schwer, die Anzahl unserer Plätze zu halten oder zu erhöhen.“ Tatsächlich hat die Regierung Englands erst letztes Jahr eine drastische Erhöhung der Studiengebühren beschlossen, da wird nichts verschenkt. Dennoch haben an-



Ein weiteres Problem ist die Anzahl der verfügbaren Plätze. Für das kommende Studienjahr kann Doz. Petersohn davon

dere große Fakultäten wie Maschinenwesen, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften deutlich mehr zu bieten. Das zeigt ein

Links	
Infos zu Erasmus an unserer Fakultät (Bewerbungstermine; Allgemeines; Kontakt zu Doz. Dr. Petersohn):	<a href="http://awv.inf.tu-dresden.de/Home/Content/Sokrates%20Erasmus/content">awv.inf.tu-dresden.de/Home/Content/Sokrates%20Erasmus/content</a>
Portal Medieninformatik (Erfahrungsberichte und allg. Infos):	<a href="http://www.inf.tu-dresden.de/MI/index.php?id=127">www.inf.tu-dresden.de/MI/index.php?id=127</a>
Akademisches Auslandsamt der TU (Allgemeines zu allem, auch Erasmus; Übersicht zu Austauschplätzen aller Fakultäten):	<a href="http://www.tu-dresden.de/aaa/de/deutschstud/tudprogramme/sokrates_details.php?5,5">www.tu-dresden.de/aaa/de/deutschstud/tudprogramme/sokrates_details.php?5,5</a>
Informations-Seiten des FSR (Ansprechpartner; allg. Tipps zur Vorbereitung):	<a href="http://www.ifsr.de/fsr/information.auslandsstudium.html">www.ifsr.de/fsr/information.auslandsstudium.html</a>
Studentische Studienberatung (nahezu identisch zu Infoseiten des FSR; Anm. d. Red.: Wer findet den Unterschied?):	<a href="http://www.ifsr.de/stb/">www.ifsr.de/stb/</a>
Auslandsbafög (Leistungen; Voraussetzungen):	<a href="http://www.auslandsbafoeg.de">www.auslandsbafoeg.de</a>
Kontakte	
Allgemeiner Tipp: Nicht immer auf Emailadressen verlassen – anrufen oder vorbeigehen! Auslandsbeauftragter der Fakultät:	Prof. Dr. Hermann Härtig ( <a href="http://os.inf.tu-dresden.de/~haertig/">os.inf.tu-dresden.de/~haertig/</a> )
Erasmus-Beauftragter der Fakultät:	Doz. Dr. Uwe Petersohn ( <a href="http://awv.inf.tu-dresden.de/Home/Content/Personen/Personen/Head">awv.inf.tu-dresden.de/Home/Content/Personen/Personen/Head</a> )
Fachspezifische Beratung für Medieninfs:	Doz. Dr. Hilko Donker ( <a href="http://www.inf.tu-dresden.de/KMA/mitarbeiter/donker.html">www.inf.tu-dresden.de/KMA/mitarbeiter/donker.html</a> )



## bei der Organisation eines Studienaufenthaltes in Europa

Blick auf die Übersicht der Erasmus-Plätze des AAA. Petersohns Erfahrung nach, sei Informatik überall ein beliebtes Studienfach und neue Erasmus-Vereinbarungen entstünden meist erst aus guten persönlichen Kontakten zwischen Professoren. Einfach offiziell eine Email oder einen Brief zu schreiben, reiche nicht.

Sind unsere Profs also in dieser Hinsicht nicht aktiv genug? Diese Frage drängt sich auf und verständlicherweise haben sie zurzeit andere Dinge im Kopf – nämlich gerade die Bewältigung der Studentenmassen hier und jetzt. Trotzdem muss es möglich sein, die bestehenden Probleme, also Informationsdefizit und der Mangel an Plätzen, anzugehen. Die Studenten-

schaft selbst, in Form des Fachschaftsrates, könnte helfen, denn gerade Studenten profitieren von Erasmus. Aber auch jede Studentin und jeder Student selbst kann etwas tun und sich den Gegebenheiten anpassen. Zum Beispiel ist es möglich, noch verfügbare Erasmus-Plätze anderer Fakultäten zu besetzen und die gleichen Vorzüge von Erasmus zu genießen. Die Tore stehen dafür meist offen, sofern nicht die dortigen Studierenden Anspruch darauf erheben und die Uni im Ausland einverstanden ist. Eigeninitiative zählt!

Darüber hinaus kann man sich komplett verselbstständigen und ist nicht mehr auf die europäischen Grenzen oder Erasmus-Verein-

barungen angewiesen. Jeder kann sich als freier Bewerber an eine ausländische Uni wenden. Möglichkeiten der Finanzierung bieten das Auslandsbafög und Stipendien. In Europa bietet Auslandsbafög zusätzlich zum normalen Bafög insbesondere die Begleichung der Studiengebühren bis 4600 Euro, Reisekosten und Aufwendungen für die Krankenversicherung. Nur außerhalb der EU kann es einen Auslandszuschlag zwischen 60 und 450 Euro monatlich geben. Vor diesem Hintergrund scheint wieder alles möglich – vielleicht sogar ein Studienaufenthalt in Brasilien, am Strand von Copacabana.

mgru



Australien - Süd-Ost-Küste

Foto: mb

# Indien. Im Land der Kontraste.

Zwischen hupenden Rikschas und lauten Bussen zwänge ich mich durch auf die andere Straßenseite. Der Verkäufer lächelt mich an und meint:

„only five minutes“...

Fünf Minuten, die in Indien sehr schnell zu einer Stunde werden können.

Touristen aus der westlichen Welt nervt das, die Inder gar nicht. Denn die Stunde kann man ja nutzen. Einfach unterhalten. Und man lernt viel dabei. Viel über den Anderen, aber noch mehr über das Land, den Monsun und seine Folgen, über den Bundesstaat Goa, die indischen Kühe, über die kulturelle Vielfalt unter den Menschen, die vielen unterschiedlichen Sprachen und über die verschiedenen Religionen, die friedlich nebeneinander existieren.

Indien bietet als Land eine außergewöhnliche Abwechslung. Zwischen dem imposanten Himalaya-Gebirge im Norden und dem Indischen Ozean im Süden findet sich - auf einer Fläche zehnmal so groß wie Deutschland - fast

alles. Von der Wüstenregion Rajasthan über die überfüllte Hauptstadt Neu Delhi bis zur Mündung des Ganges rund um Kalkutta ist für

tagen Assams mit dem Leben und Treiben in den Millionenstädten Bombay, Bangalore, Neu Delhi und Kalkutta deutlich.



Indien. Im Land der Kontraste.

Foto: Fabian

jeden Geschmack etwas zu finden. Der Kontrast wird besonders im Vergleich der ruhigen und entspannten Atmosphäre in den Teeplan-

Ich versuche wieder auf die andere Seite der Straße zu kommen. Nur kurz schießt mir die Frage durch den Kopf: „Wie willst du das je einem beschreiben?“ - Es geht nicht, man muss es einfach erleben.

Und es ist einfacher als du denkst.

Niels Richter

# Studium in Finnland

Eine Nord-Ost-Europäische Reise

Die Reise begann recht plötzlich, da zwischen letzter Vordiplomklausur und Herbstsemesterbeginn in Finnland nur wenige Tage lagen. So stopfte ich all meine Habseligkeiten in das klapprige Auto und befand mich schon wenig später auf der Fähre von Rostock nach Hanko.

Ich hatte mich entschieden zwei Semester lang in Tampere zu bleiben, in der Hoffnung, dass ich so die Gelegenheit bekomme mein „Studium“ dort zu mehr als einem etwas längerem Urlaub zu machen. Das hatte andererseits natürlich auch zur Folge, dass mehr Zeit zum Reisen blieb. So besuchte ich in dieser Zeit acht europäische Länder und fuhr mehrmals quer durch Finnland, welches trotz seiner geringen Einwohnerzahl (ca. 5 Millionen) kein kleines Land ist (338 000 qkm). Alles in allem eine lange Reise also...

In Tampere angekommen stellte ich dann schnell fest, dass sich noch über 200 weitere Leute auf die Reise begeben hatten, von denen ungefähr zwei Finnisch sprachen, dafür aber 50 Deutsch und das nicht Wenige mit sächsischem „Akzent“.

Tampere ist nach dem Helsinki-Komplex die zweitgrößte Stadt Finnlands. Sie ist zwar nicht die schönste, dafür mit zwei Universitäten und

verschiedenen anderen Hochschulen aber eine der größten Studentenstädte des Landes.

Ich wurde allgemein dafür beneidet, dass ich mit mehr als 20kg Gepäck angereist war. Überhaupt ist ein Auto das Beste, was man mit in ein solches Auslandsjahr nehmen kann. Es vereinfachte und verbilligte das Reisen nicht nur ungemein, ich war auch schnell der beste Freund anderer Reisewilliger, von denen es unter den nicht-finnisch-sprechenden genug gab. Das ist wohl auch der Hauptgrund, warum wir so viel gereist sind. Denn wer reist schon gern allein?

Auf den Reisen verbrachte man viel Zeit miteinander im Auto, im Zug, auf der Fähre, in finnischen Hütten und deren Saunen, auf norwegischen Campingplätzen, in Estländischen Jugendherbergen oder in russischen Hotels. In dieser Zeit entstanden einige gute Freund-

schaften und ich lernte viel über andere Kulturen. Manchmal sogar etwas über die Finnische.

Die kulturellen Interessen finnischer Studenten beschränken sich im wesentlichen auf Bier trinken, Wodka trinken und Partys feiern. Dieser prinzipiellen Grundeinstellung schloss ich mich gerne an.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der finnischen Kultur ist die Sauna, welche natürlich in jedem Haus, jeder Hütte, jedem Wohnheim und jedem Uni-Gebäude vorhanden ist.



Teekkarikaste am 1. Mai

Dort verbrachten wir auch so manche Zeit und tranken so manches Bier. Es gab auch Partys bei denen man zwischendurch in die Sauna ging,

te und trank. In Tallin kaufte man massig Alkohol in den zahlreichen, extra für diesen Grund errichteten Läden am Hafen. In Stockholm ging

und wenn vorhanden, sprang man danach gerne mal in den See, ins Meer, in den Schnee oder in ein Loch im Eis.

Von Eis und Schnee gibt es in Finnland nun eine ganze Menge. Besonders letzteres beeinträchtigte den Fortgang der Reise hin und wieder. Einmal bedurfte es eines ganzen Nachmittages und zehn „starker“ Studenten um unser Gefährt nach einem Hüttenwochenende wieder aus dem Wald zu befördern.

Einige Reisen waren auch bei den Finnen sehr beliebt. Insbesondere die mit der Fähre nach Stockholm oder nach Tallinn. In der Regel bestanden diese daraus, dass man auf der Fähre (oft auch liebevoll „Fuckboat“ genannt) die ganze Zeit feier-



man vielleicht kurz ein Bier trinken. Dann fuhr man auch schon gleich wieder zurück, feierte, trank und kaufte Bier im Duty-Free Shop (wer über 90€ ausgab, bekam das Ticket für die nächste Fahrt gleich kostenlos dazu).

Als der Winter im April langsam zu Ende ging, kam eine Zeit, in der man besser nicht verreiste. Wappu stand vor der Tür. Wappu – der 1. Mai und die Zeit davor – ist eine Zeit, die sich negativ auf die Betriebsamkeit an Technischen Universitäten, dafür umso positiver auf den Bierumsatz auswirkt. Traditionell feiern die Technischen Studenten am ersten Mai den Beginn des Sommers. Dafür wird sich über eine Woche lang mit diversen Partys und lauter schrägen Aktionen schonmal warmgetrunken. Der Höhepunkt ist die „Teekkarikaste“, die Taufe der „Fuksis“ (Studenten im ersten Jahr) zu „Teekkaris“ (Technischen Studenten). Wir durften diese Prozedur als Quasi-Neue natürlich auch über uns ergehen lassen. Zum Glück hatten wir in diesem Jahr 30 Grad.

Danach näherte sich meine Reise auch so langsam dem Ende. Das war eigentlich schade, da das überraschend sommerliche Wetter und die Tatsache, dass es fast gar nicht mehr dunkel wurde, Lust auf mehr machten. Aber schliesslich lockten die sommerlichen Elbwiesen und kühles deutsches Bier auch langsam wieder.

Nach einem letzten Reisehöhepunkt, der den Besuch des Nordkaps, norwegischer Fjorde und einiger sehr schöner norwegischer Städte beinhaltete, begab ich mich auf meine letzte Reiseetappe.

Nach einer kurzen Fährfahrt von Helsinki nach Tallinn lernte ich dann die frische EU-Osterweiterung aus erster Hand kennen.

Auch wenn es manchmal anders klingen mag, habe ich an der TU Tampere doch auch etwas studiert. Die Uni kann ich jedem empfehlen, der während seines Auslandsaufenthaltes auch das Studieren nicht zu kurz kommen lassen möchte. Die Uni ist sehr neu und modern. Es herrscht eine lockere Atmosphäre. Das englischsprachige Kursangebot ist gut und nicht überlaufen.

Moi moi!

Jendrik Johannes

# London.

## Die Metropole Europas.

London ist riesig – Berlin ein Witz dagegen. Drei Monate habe ich dort studiert und bin aus der Stadt so gut wie nicht rausgekommen. Kein Wunder, denn sie birgt mehrere Stadtteile, die alle als eigene Stadt durchgehen könnten. Ich habe in Hackney gewohnt, einem der ärmsten Gebiete und somit für deutsche Verhältnisse zwar bezahlbar, aber immer noch wahnsinnig teuer – umgerechnet gut 500 Euro für ein Zimmer in Rattenlochgröße. Die Engländer sind überhaupt ein komisches Volk. Sie zahlen in Pfund, fahren links und verkaufen normalerweise nach elf kein Bier mehr, außer in Hackney. Da wird das nicht so ernst genommen. Man muss Opfer bringen, bekommt aber einen vollen Gegenwert: Kosmopolitisches Flair, Vielfalt, Menschen, die anders aussehen als hier, ein Nachtleben, das unter die Haut geht.

Die Uni? War außerhalb des Zentrums, das eine Quadratmeile umfasst, sagt man. An der Mile End Road eben. Ich bin über die Fakultät Elektrotechnik an einen Erasmus-Platz gekommen. Die Organisation war nicht ganz einfach, es hat aber irgendwie alles geklappt –



Foto: mb  
camden town

sogar mit dem Anrechnen der Kurse (komplett im Nachhinein, zwar nicht wirklich vollwertig, aber immerhin). In ein paar Wochen fahre ich jedenfalls nach Barcelona. Freunde besuchen.

mrgu

# Heiß: Portugal.

Der Hauptunterschied zwischen der deutschen und der portugiesischen Mentalität, der mich einerseits wehmütig, andererseits aber auch erleichtert zurückblicken lässt, ist diese „es-wird-schon-alles-gut“-Einstellung:

Ich habe dort ein Praktikum absolviert,



Foto: mb  
Lissabon

und zwar, volle drei Monate. Erst Wochen nach Ende des Praktikums hab ich das Geld überwiesen bekommen. Auf die Beurteilung meiner Leistungen dort musste ich sogar noch länger warten.

Andererseits ist es eben nicht wichtig, wenn man mal zu spät kommt. Supermärkte haben größtenteils bis Mitternacht geöffnet und der Busfahrer wird nicht gleich ungemütlich, wenn man mal zu wenig Geld für die Fahrkarte dabei hat.

Die Portugiesen sehen ihr Leben nicht in ihrer Arbeit verwirklicht. Arbeit ist etwas, das jeder tun muss, um zu überleben, aber Leben ist das, was danach passiert.

So gehen die Leute im Sommer oft früher von der Arbeit nach Hause, um noch den späten Nachmittag am Strand in der Sonne zu verbringen. Und genauso laufen eigentlich auch die Wochenenden ab. Portugiesen gehen viel und oft weg. Das liegt aber sicherlich auch daran, dass es sich jeder leisten kann. In ein Cafe gehen und dort einen Kaffee trinken – das ist etwas, das dort jeder ständig macht.

Rebekka Drobbe

# Italienisch für Anfänger

Wer bei den eisigen Temperaturen draußen vor der Tür den Wunsch nach etwas Wärme verspürt, kann sich diesmal mit seiner neuen Eroberung (regelmäßige Offline-leser wissen mehr!) in kulinarisch südlichere Gefilde begeben - heute machen wir einen Abstecher an die Adria!

## Lasagne

Für 4-5 Hungrige:

500g Hackfleisch

2 Zwiebeln

ca. 2 Knoblauchzehen

2 kleine Dosen Tomaten

50 g Butter

50 g Mehl

3/4 l Milch

etwas süße Sahne

1 Würfel Gemüsebrühe

Lasagne - Teigplatten

300 g geriebener Käse



**1** Die Zwiebeln schälen und in kleine Würfel schneiden. Anschließend mit dem Fleisch anbraten, bis das Fleisch krümelig ist. Den Knoblauch pressen oder in sehr kleine Würfel schneiden und dann mit den Tomaten zu

dem gebratenen Fleisch geben. Nach Bedarf mit Salz, Pfeffer und Kräutern würzen. Das ganze ca. 1/2 Stunde offen köcheln lassen.

**2** Die Butter zerlassen und mit dem Mehl verrühren. Das Ganze leicht anbräunen lassen. Anschließend den Topf von der Kochstelle nehmen und die Milch untermischen, bis keine Klümpchen mehr vorhanden sind. Die Sahne und den Brühwürfel dazugeben. Das Ganze unter Rühren aufkochen lassen, bis die Soße dicklich ist.

**3** Eine Auflaufform gründlich einfetten. Abwechselnd Fleischsoße - helle Soße - Teigplatten übereinander stapeln. Die erste und die letzte Schicht müssen jeweils aus Soße bestehen. Zum Schluss das Ganze mit Käse bestreuen und bei 180° etwa 40 Minuten im Ofen backen.

## Tiramisu

für Fortgeschrittene

500g Mascarpone

250g Magerquark

250g Quark 20% Fett

1 Glas (Füllgewicht ca. 700g)

Sauerkirschen

250g Amarettini (kleine

Mandelplätzchen)

Amaretto

50g Zucker



**M**ascarpone mit Quark, einem großen Schluck Amaretto und Zucker vermischen. Die abgetropften Kirschen unterheben, kurz vor dem Servieren lagenweise Creme und Amarettini schichten und mit ein paar Amarettini und Kirschen verzieren.

Anatol Ulrich und Christiane Berndt

## Umfrage

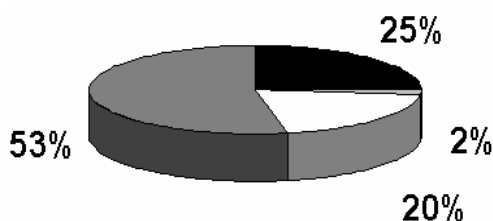
Glaubst Du, dass man den Weihnachtsmann durch künstliche Intelligenz ersetzen kann?

Julia, 18, Medieninformatikerin

„Das finde ich nicht gut, denn es würde ja dann bedeuten, dass mein Papa jedes Jahr am 24.12. ersetzt werden müsste. Dabei braucht er gar nicht groß schauspielern um einen dicken Mann mit roter Nase darzustellen.“

Rashid, 26, CL-Student „Yes, es ist no Problem“:

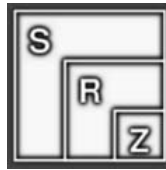
```
Function XMAS-AGENT-WITH-STATE (good or bad) returns gifts
static: state, a description of the current christmas-state
       rules, a set of good or bad children
state <- UPDATE-STATE(state, good or bad)
rule <- RULE-MATCH(state, rules)
gifts <- RULE-GIFTS[rule]
state <- UPDATE-STATE(state, gifts)
return gifts
```



■	Was ist künstliche Intelligenz?	25%
□	Was ist der Weihnachtsmann?	2%
□	Der Weihnachtsmann ist intelligent genug.	20%
■	Ja, der Weihnachtsmann ist eh schon lange obsolet.	53%

## ++ Fluglotsen ++

Achtung! Am 31. März 2005 wird sich das FRZ2 in ein Luftraumkontrollzentrum verwandeln. Eine Gruppe Privatfluglotsen wird sich dort vor den Monitoren ihrem Hobby widmen und den Luftraum virtuell überwachen. Die Gesellschaft heißt Internationale Virtuelle Luftfahrt Organisation (IVAO). Natürlich überwachen sie mitnichten richtige Flüge - denn sonst sollte man von eigenen Flugplänen an diesem Datum absehen - sondern sie widmen sich den nicht minder engagierten Hobbypiloten. Als Plattform dient der Flightsimulator von Microsoft, mit dem man dank einiger Addons auch in die aufregende Welt der Flugsicherung abtauchen kann. Wen das brennend interessiert, der kann sich auch auf der Webseite der Organisation informieren. Aber Vorsicht, denn das Ganze ist kein Spiel, sondern wird mit akribischer Ernsthaftigkeit betrieben!  
<http://www.ivao.de>



## ++ Schülerrechenzentrum ++

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Schülerrechenzentrum Dresden lädt der Kanzler der Technischen Universität Dresden am 15. Dezember 2004 ab 11 Uhr im Rektorat der Technischen Universität Dresden zur Jubiläumsveranstaltung ein. Als Zentrum der Begabtenförderung bietet das Schülerrechenzentrum seit 1984 eine gute Grundlage, um später ein Studium oder eine Berufsausbildung im Bereich der Informatik und der Elektronik anzustreben. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Universität und Dresdner Unternehmen werden



Anlaufpunkt für begabte Schüler in Dresden und Umgebung  
<http://www.srz-dresden.de>

auch zukünftig ein breites und aktuelles Kursangebot sowie eine moderne Ausstattung garantiert.

<http://www.srz-dresden.de>

## ++ Prof. Ganter erklärt die Musik ++



Prof. Ganter sucht den Kontakt zu Studenten

Der Mathematikprofessor Bernhard Ganter nahm sich am 18. November einen ganzen Abend Zeit für seine Studenten. Allerdings nicht etwa, um ihnen komplizierte Rechenaufgaben zu erklären, sondern, um sich mit ihnen einfach mal über Musik zu unterhalten. Er spielte dazu einige Musikstücke aus seiner privaten Musiksammlung. Mit Edith Piaf fing der Professor an und mit P.D.Q. Bach alias Peter Schickele hörte er auf, eingebettet in scharfsinnigen Humor. Sein Anliegen war, seinen Kontakt zu den Studenten zu verbessern und sich mal ganz „normal“ mit Ihnen unterhalten zu können. Die Veranstaltung kam bei den Studenten, die sich im Club Dürerstraße dicht drängten, super an und sie warten schon gespannt auf das nächste Thema von „Prof. Ganter erklärt ...“.

Foto: us

## ++ Wissenschaftlicher Vortrag ++

Am 17.12.2004 findet um 12.15 Uhr ein öffentlicher wissenschaftlicher Vortrag mit anschließender Fachdiskussion zum Thema „Automatische Spracherkennung“ statt.

Der Vortrag wird im Rahmen des Promotionsverfahrens von Herrn Dipl.-Math. Björn Borchardt im Ratszimmer der Fakultät Informatik, Raum 233, gehalten.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

## ++ Präsentationen Mediendidaktik ++

Im Januar werden im Rahmen der Lehrveranstaltung ‚Mediendidaktik und -psychologie‘ wieder die Ergebnisse der praktischen Aufgabe

von den Studenten präsentiert. Die erstellten Lernprogramme werden am 11., 18. und 25. Januar aller Voraussicht nach im HSZ/002 gezeigt werden.

# Filme, Filme, Party

Im vierten Fachsemester hat jeder Medieninformatiker die Möglichkeit, in Mediengestaltung bei Prof. Groh einen Film zu drehen. Und das machen da auch relativ viele. Manche dieser Filme werden sogar in der Vorlesung vorgeführt.

Hier hatte eine Gruppe von Studenten eine Idee: sie wollten

Filme sind schon was tolles,  
was Besonderes,  
wenn man sie selbst macht.

den Filmen ein Umfeld geben, um sie zu zeigen. Heraus gekommen ist aus diesen Überlegungen eine AG, die ein Filmfest mit anschließender Party organisiert.

Am 13.1.05 geht es 20 Uhr mit den Filmen im Pothoffbau los, anschließend findet die

zugehörige Party mit dem „Pepe le Moko DJ Team“ und anspruchsvollen Videoprojektionen statt. Wir wollen ja schließlich multimedial sein.

Diese Aktion ist, neben dem Herzblut, welche die AG-Mitglieder in sie stecken, auch noch

deswegen beachtenswert, da hier gezeigt wird, was Medieninformatik ist, kann und was sie sein soll. Damit

wird der Medieninformatik ein großer Dienst geleistet. Aus diesem Grunde wird das Filmfest auch offiziell von der Fakultät unterstützt.

Bringt all eure Freunde mit!  
Wir sehen uns am 13.1.05!

# Aktuelles

## ++ Career Building Programm ++

Die TU Dresden bietet ein bundesweites Careerbuilding-Programm für weibliche High-Potentials der Ingenieur- und Naturwissenschaften an.

Verschiedene Studien belegen, dass insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften schon heute

ein gravierender Nachwuchsmangel besteht. Vor allem bei jungen Frauen ist ein deutlicher Nachholbedarf zu verzeichnen.

Vor diesem Hintergrund gründete 2003 die TU Dresden auf Initiative der Gleichstellungsbeauf-

tragten zusammen mit der RWTH Aachen, der TU Darmstadt, der TU Berlin und in Koopera-

## femtec.network

**Careerbuilding für den weiblichen Führungsnachwuchs aus Ingenieur- und Naturwissenschaften**

Informationsflyer gibt es im Prüfungsamt

tion mit der Femtec GmbH das

„Femtec-Netzwerk“. Es hat zum Ziel, die beruflichen Ein- und Aufstiegschancen weiblicher Nachwuchskräfte nachhaltig zu verbessern.

Die TU Dresden bietet Ihren Studentinnen verschiedener Fachrichtungen ein studienbe-

gleitendes Fortbildungsprogramm an, das ergänzend zum Fachstudium Kommunikations-, Management- und Führungskompetenzen, unternehmerisches Denken und Handeln sowie Praxiskontakte vermittelt.

Bewerben können sich Studentinnen mit abgeschlossenem Vordiplom bis zum 07. Januar 2005 online unter [www.femtec-network.de](http://www.femtec-network.de)

Ansprechpartnerin ist Dipl. - Psych. Roswitha Rump,

Tel. 0351/463-32910,

[rump@psychomail.tu-dresden.de](mailto:rump@psychomail.tu-dresden.de)

## ++ Volleyballturnier ++

Am 2. Advent waren zum Anpfiff des dritten Volleyball-Turnieres der Fachschaft Informatik insgesamt 20 Mannschaften am Start. In den Vorrundenspielen kämpften sie um den Einzug ins Viertelfinale. Für kreative Teamnamen, wie „Turnbeutelvergesser“, „Willisch Geister“, „Blobbey Volley“ oder „Helmpflicht“ gab es dabei jedoch keine Extrapunkte. Nur die acht besten Mannschaften durften danach um den Pokal spielen. Bei diesem Wettkampf fiel besonders die Mannschaft „China Power“ auf. Dieses Team besserte sich im Vergleich zu den beiden letzten Volleyballturnieren deutlich. Leider verletzte sich einer der Spieler so, dass er nicht weiterspielen konnte. Sie schafften es dennoch unter die besten acht. Ebenfalls weit brachte es die Mannschaft „Info-Mix“, die mit



Die erschöpften aber glücklichen Siegermannschaften

nur 4 Spielern unterbesetzt war. Sie gelangten ebenfalls ins Viertelfinale.

Nach einem spannenden Wettkampf im Halbfinale ging der 3. Platz an die Titelverteidiger „Helmpflicht“. Die Mannschaft „Hoppa Hoppa“ belegte Platz Nummer 2 und Sieger des dritten Volleyballturnieres wurde das Team „Benginner“.



## ++ Schachturnier ++

Als „Spielort“ für das Schachturnier am 25. November diente das Ratszimmer der Fakultät Informatik, das vom Dekanat freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Dort rauchten für 3,5 Stunden die Köpfe der 31 Teilnehmer. Dr. Nauber und Markus Lehmann qualifizierten sich für das Endspiel, in dem um den ersten Platz gespielt wurde. Markus Lehmann gewann das Spiel und damit auch das Schachturnier. Die Buchpreise gingen an die Plätze 2 bis 4 (Ria Elliger, Dr. Nauber und Viktor Hollman), da der Sieger auf seinen Preis



Die Hobbyschachspieler

Foto: Björn Thalheim

verzichtete. Die anderen Bücher wurden unter den Teilnehmern verlost.

## Imagine Cup 2005

Agenten-Design, Rendering, Web Development und Software Design – dies sind nur einige der neun Kategorien des Imagine Cup 2005. In diesem internationalen Wettbewerb wird Studenten die Möglichkeit gegeben, ihre Fähigkeiten im Bereich neuer Technologien unter Beweis zu stellen. In jeder Kategorie werden die besten Teilnehmer bestimmt und im Sommer 2005 nach Yokohama, Japan, zum Finale eingeladen. Selbstverständlich winken hier einige Preise bis zu 25.000 \$ pro Team. Eine Anmeldung ist in den meisten Kategorien noch bis zum 1. März 2005 möglich – nähere Informationen zu Anmeldefristen und Möglichkeiten sind unter <http://www.imaginecup.info/> zu finden.

Eine Möglichkeit neben Open Source-Produkten, an eine geeignete Entwicklungsumgebung zu kommen, bietet die „Microsoft Developer Network Academic Alliance“ (kurz: MSDN AA). Hier gibt es seit geraumer Zeit für Studenten der Fakultät die Möglichkeit, für Zwecke der Forschung und Lehre kostenlos Betriebssysteme, Entwicklerprodukte (SDKs, DDKs) und Dokumentationen zu beziehen.

Leider gestaltete sich der Zugriff gerade bei begehrten Produkten, wie z.B. dem Visual Studio .NET, oder bei anderssprachigen Versionen recht schwierig, da entweder nicht ausreichend – oder im schlimmsten Fall gar keine – CDs zur Ausleihe zur Verfügung stehen. Ab Februar 2005 wird dieser Engpass jedoch behoben: Die Fakultät richtet einen Download-Server für die Produkte der MSDN AA ein, auf den sowohl innerhalb der Uni, als auch von zu Hause aus zugegriffen werden kann. Das System wird gerade getestet und funktioniert denkbar einfach. Nach Anmeldung durch das FRZ bekommen die Nutzer eine Einladungs-Email, über die sie sich bei der Lizenzschlüsselverwaltung registrieren können. Hier wählt man einfach die gewünschten Produkte aus und kann sie dann mittels eines Download-Clients herunterladen.

Nähere Informationen gibt es – sobald verfügbar – unter <http://www.studentprogram.de/tudresden/>

## ++ Richtfest ++

Der Rohbau des Informatik-Neubaus ist fertig. Dies feierten die Angehörigen der Fakultät am 15. November in Form eines Fakultätsrichtfestes auf dem Baugelände in der Nöthnitzer Straße. Nach einigen Reden und Danksagungen folgte ein unterhaltsames Richtfestprogramm, das von den Studierenden und Lehrenden der Fakultät gestaltet wurde und mit



Richtfestparty

Foto: Nando Körner

einer Kabarettvorlesung von und mit Olaf Böhme gekrönt war. Die Gulaschkanone und der Glühweinstand sorgten für das leibliche Wohl auf der Feier. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch die T-Systems Multimedia Solutions GmbH, die Techniker Krankenkasse (Tkk), den Verein Freunde und Förderer der Fakultät Informatik e.V., Feldschlösschen und MLP.

**TK**  
**Techniker  
Krankenkasse**  
Gesund in die Zukunft.



**Freu Dich drauf.**

Aktuelles, geschrieben von: Björn Thalheim/Lars Iwer/ab/us

Anzeige

## Stellenanzeigen

Join the Team!

**A**ls die E-Business-Sparte der T-Systems, eines Unternehmens des Telekom Konzernverbundes, arbeiten wir an neuen Systemkonzepten und Lösungen für die multimediale Zukunft.

Unsere Leistungen umfassen den gesamten Wertschöpfungsprozess, von der Beratung über das Design bis hin zur Implementierung. Wir bieten u.a. verschiedene Jobs für Studenten der Informatik oder der Medieninformatik, die teamfähig sind, eine selbständige Arbeitsweise haben und ein Vordiplomszeugnis vorweisen können. Als Praktikant/in sollte man für mindestens 3 Monate und als Werkstudent/in für mindestens 6 Monate zur Verfügung stehen. Die Leistungen werden vergütet. Für folgende Bereiche werden zur Zeit jeweils eine/n Praktikant/in oder Werkstudent/in in Dresden gesucht:

- Support Services

Aufgaben: Erstellung einer Dokumentation

der installierten Systemkonfiguration für eine Webapplikation, Schwerpunkt ist die Dokumentation sämtlicher Scripte und Cronjobs und deren Zusammenspiel mit den jeweiligen Anwendungen

Kenntnisse: Unix (Solaris), Script-Know-how (bash-Shell), Cronjobs, Apache, Oracle, und MySQL und deren Zusammenspiel, Spaß am „Erforschen“ unbekannter Server

- Java Programmierung

Aufgaben: Java-Entwicklung u.a. z.B. für Intershop Multisite oder IBM WebSphere, Template-Entwicklung für Intershop Multisite, Testunterstützung und Testbegleitung (incl. Testautomatisierung)

Kenntnisse: Java (EJB, JSP, J2EE-Architekturen), JavaScript, Struts, XML/XSL, PHP, HTML, SQL

- Consulting

Aufgaben: Unterstützung bei der Pflege und

Betreuung von Kundenbeziehungen, bei der Akquisition und Präsentation von Projekten, bei der Erschließung neuer Kundengruppen für die MMS Dresden, im Programm- und Projektmanagement, im Digital Strategy Consulting, im Business Process Improvement und im Bereich e-Learning Solutions

Kenntnisse: in Betriebswirtschaft, Englisch, Kommunikationsfähigkeit, Kundenorientierung

- MS-Access Softwareentwicklung

Aufgaben: Unterstützung des Teams bei der Vervollständigung und Erweiterung der Datenbank, Programmieren von neuen Features und Erstellung komplexer Abfragen, aktiver Ausbau des unternehmenseigenen Online-Lernportals

Kenntnisse: MS-Access, XML, XSL, HTML

Kontakt:

Kerstin Schulz (Human Resources)

Tel: (0351)8505-309

Mail:

Bewerbungen.MMS-Dresden@t-systems.com

Adresse: T-Systems Multimedia Solutions

GmbH, Riesaer Straße 5, 01129 Dresden

<http://www.mms-dresden.de>

• • **T** • • **Systems** •  
Multimedia Solutions